

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia |
| Herausgeber: | Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte |
| Band: | 59 (1976) |
| Artikel: | Prähistorisch bearbeitete Steine in der Gegend von Biel |
| Autor: | Matile, Hubert |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-115800 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hubert Matile

Prähistorisch bearbeitete Steine in der Gegend von Biel

Druidendenkmäler nannte Dr. C. Blösch in seiner «Geschichte der Stadt Biel» (1856) einige der erratischen Blöcke, die als Bestandteile der Rhonegletschermoränen liegen geblieben waren.

Eine Legende befaßt sich mit einem dieser erratischen Blöcke in Biel. Er befindet sich am Höheweg 82 auf der Nordseite der Uhrenfabrik «Rolex» und besteht aus Mont-Blanc-Granit¹. Die Legende berichtet, daß der Block in jeder Quatembernacht, mit der ein Vierteljahr beginnt, um Mitternacht vom Teufel gedreht wird, und erhielt deshalb im Volksmund den Namen Zwölffstein (Taf. 38, 1).

Der Verfasser ging nun dieser Sache nach und bat Professor H. Schilt (Bern und Biel), den Stein genau auszumessen. Was ergab die Untersuchung, die er mit einer Gymnasialklasse ausführte? Der Block, der sich in der Nähe der sogenannten «Römerquelle» befindet, weist bearbeitete Kanten auf; dieselben zeigen genau nach Ost und West (Tag-und-Nacht-Gleiche) und nach den Orten der Sommer- und Wintersolstitionen am Horizont, also nach den Auf- und Untergängen am 21. Juni und 22. Dezember (Taf. 38, 2). Man hat es also auch hier mit den keltischen Sonnenmysterien zu tun; dies läßt sich ja aus der Namensgebung der Stadt Biel ableiten².

Über Ortungen dieser Art durch Fachastronomen war bis jetzt in der Schweiz nichts bekannt. Es galt nun – zunächst in Biel und Umgebung –, nach weiteren Beweisen ähnlicher Art zu suchen. Der Verfasser dieser Zeilen fand 1949 einen Findling am Waldrand oberhalb von Tüscherz, welches Dorf sich zwischen Biel und Twann befindet (Taf. 38, 3). Seine Nordseite ist ebenfalls bearbeitet und liegt, mit dem Kompaß gemessen, genau in der Ost-West-Linie. Eine photographische Aufnahme (Taf. 38, 4) bewies die Richtigkeit dieser Feststellung. Am 21. März und am 23. September, zur Tag-und-Nacht-Gleiche, wurde bei Sonnenaufgang das Himmelsgestirn – von der Westkante aus betrachtet – halbiert. Auch hier hat Professor Schilt mit Hilfe der von ihm weiterentwickelten Kippregel die genaue Ost-West-Richtung der Nordseite nachgeprüft und bestätigt. Nebenbei sei kurz bemerkt, daß die Deklination der Sonne innerhalb von 4000 Jahren nur um $1\frac{1}{2}$ ° variiert³.

Laut Bericht eines Rebbesitzers befand sich früher neben diesem Erratiker eine Zisterne, die von einer Quelle im benachbarten Wald gespiesen wurde.

In etwa 200 m Entfernung fand sich ein weiterer Findling (Taf. 38, 5); es handelt sich um einen ziemlich flachen, dunkelgrauen Block aus Walliser Gneis mit etwa dreißig Schalen. Ein großer Teil davon ist sehr gut erhalten, dank dem harten Gestein. Auch hier wurden von H. Schilt und H. Liniger aus Basel, der als Fachmann beigezogen wurde, Ortungen festgestellt. Eindeutig steht auch hier die West-Ost-Richtung fest. Ein weiteres Phänomen an diesem Stein ergibt sich in einer Beziehung zu einem weit entfernten, andern Schalenstein. Schaut man nach dem Aufgangsort der Sonne am Horizont am 21. März, so findet man einen Punkt in der Nähe von Lüterswil (SO), wo sich ein großer erratischer Block mit Schalen befindet. Dieser liegt auf Koordinate x = 218 090 und y = 599 890, indes der Schalenstein Tüscherz, 19,2 km entfernt, x = 218 121 und y = 581 176 hat. Ein Zusammenhang für damalige Beobachter ist gut denkbar. E. Tatarinoff hat den Schalenstein in Lüterswil im Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte beschrieben; er fand darauf fünfzehn Schalen. Was er nicht beachtet hat, ist ein genau von Süden nach Norden verlaufender, 33 cm (?: Pariser Fuß) breiter und 2,55 m tiefer Spalt. H. Schilt macht aufmerksam, daß dort der Kundige alle Tage den genauen Mittag (Ortszeit) feststellen konnte.

Alle diese Tatsachen sagen uns, daß die prähistorischen Menschen eine erstaunliche Kenntnis der Astronomie besaßen. Durch diese Entdeckungen könnte ein neues Licht auf unsere Vorfahren fallen. Dann dürfte auch dem Schutz der erratischen Blöcke in der Schweiz mehr Beachtung geschenkt werden.

Weitere solche geortete erratische Blöcke und auch Schalensteine befinden sich in Biel und seiner Umgebung und werden in einer Broschüre beschrieben werden.

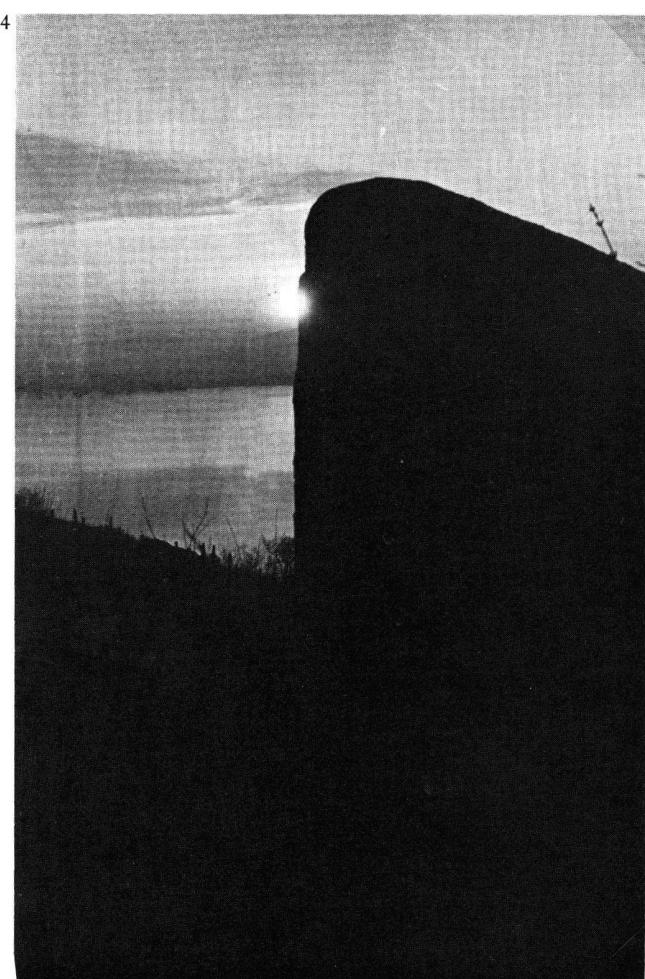
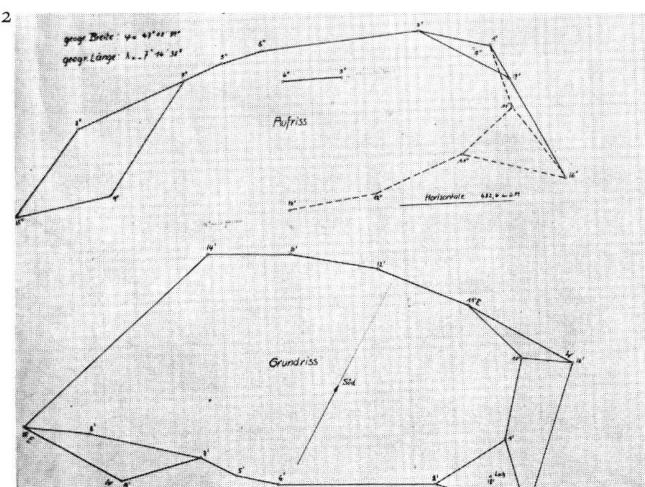
Hubert Matile, Im Vogelsang 59, 2502 Biel

¹ Schmalz, K. L.: Bieler Tagblatt, 20. Januar 1948; Bund, 25. Januar 1948. U. Friedli Bd. Ins.

² Ortsnamen, die auf keltischen Ursprung hinweisen: Biel = Belenos, keltischer Name für das «Sonnenwesen» Apollo. s. Stadelmann: Berner Taschenbuch (1903) Stähelin: Die Schweiz in römischer Zeit Basel (1931). Weigold, Untersuchungen zur Sprachgrenze am Nordufer des Bielersees. Bern (1948).

Twann = Die Schwarze, Dunkle, s. Weigold, a. a. O.

³ Müller, R.: Der Himmel über dem Menschen der Steinzeit. Berlin, Heidelberg, New York (1950).



Taf. 38. 1 Der Zwölfeistein am Höheweg 82 in Biel. Deutlich treten die bearbeiteten Kanten des erratischen Blocks hervor (Photo Matile); 2 Vermessung des Zwölfeisteins durch H. Schilt (2. Januar 1951): Oben: Aufriß auf Horizontale 482,4 m ü.M. Unten: Grundriß mit Nord-Süd-Richtung (Mitte); 3 Der Findling-Kalenderstein ob Tüscherz in aufgelassenem Rebgelände: Die senkrechte Wand im Schatten links ist bearbeitet (Photo Matile); 4 Der Findling-Kalenderstein ob Tüscherz mit Sonnenaugang an einem Äquinoktialtag. Die genau senkrechte Wand ist ost-westlich orientiert. Der Block liegt auf den Koordinaten 581 010/217 988 (Photo Matile); 5 Ausschnitt aus dem Grundriß des Schalensteins ob Tüscherz. Vertikalaufnahme. Koordinaten 581 176/218 121 (Photo Matile).

